

Miscellanea

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **53 (1939)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alfons von Sonnenberg zählt zu den hervorragenden Gliedern seines Geschlechts. Er wurde 1603 als Sohn des Schultheissen Jakob geboren, machte als Gardeoffizier in französischem Dienst mehrere Feldzüge mit, befehligte 1656 als Generalmajor die siegreichen katholischen Truppen bei Villmergen und war in der Folge Stadtvenner, Schultheiss und Bannerherr. Das schöne Wappenblatt zählt zu den besten alten Luzerner Exlibris.

Miscellanea.

Die Gemeindewappen des Kantons St. Gallen.

Aus gleichlaufenden Anregungen und Bestrebungen des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen und der St. Gallisch-Appenzellischen Vereinigung für Familienforschung entstand vor fünf Jahren die *St. Gallische Gemeindewappenkommission*. Sie wurde geschaffen, um die Archive, Bibliotheken und Behörden von den immer häufiger sich einstellenden Anfragen nach Wappen von Gemeinden und Korporationen zu entlasten. In der von Ing.-Chem. A. Bodmer (Wattwil) abgefassten Eingabe der Initianten an das Departement des Innern wurden Ziel und Zweck der genannten Kommission so umschrieben: Bestandsaufnahme der im Kanton St. Gallen bereits bestehenden und offiziell verwendeten Gemeindewappen, Überprüfung des gesammelten Materials hinsichtlich der historischen Grundlagen — alter Siegel, Herrengeschlechter der betr. Gegend, Vogteien — und der heraldischen Richtigkeit, bezüglich äusserer Form, Figuren usw.; hernach Entscheidung, ob Beibehaltung, Abänderung oder Neuschöpfung; regional seien Mitarbeiter zu gewinnen und ähnlich gerichtete Vereinigungen zu begrüssen, daneben vor allem auch die Presse zur Aufklärung zu benützen.

Nachdem im weitem Verkehr mit dem der Sache freundlich gesinnten Departementvorsteher, Regierungsrat Ruckstuhl, die moralische Unterstützung des *Staates* gewonnen worden war, erliess das Departement am 12. Februar 1935 ein *Kreisschreiben* an die Gemeindekanzleien und durch das Staatsarchiv eine *Rundfrage* an die Gemeinden. In der kantonalen Presse lancierte gleichzeitig Ing. Bodmer einen wirkungsvollen Artikel über die Aufgaben der Wappenkommission, Wesen und Bedeutung der Wappen und Wappensammlungen, Herkunft und Ableitung derselben usw.; die wirtschaftlich-materielle Seite für das Kunstgewerbe wurde dabei besonders hervorgehoben. So wurde die keineswegs leichte Aufgabe, für die 91 Gemeinden des Kantons St. Gallen die Zeichen autonomer Hoheit zu sammeln, zu verbessern und manchenorts neuzuschaffen, mit arbeitsfreudigem Idealismus und aus einem historischen Reinlichkeitsdrang an die Hand genommen. Die zehnköpfige Kommission, zusammengesetzt aus Historikern, Heraldikern und Genealogen, und in den ersten zwei Jahren präsiert von Stiftsbibliothekar Dr. Josef Müller, ging dabei nach dem Grade des Bedürfnisses und der Dringlichkeit vor. Wo gerade Bezirks- und Ortsfeste, Fahnenweihen und dergleichen in Sicht waren, wurde die Wappenfrage häufig brennend. Und wo einheimische Geschichtsfreunde mitarbeiteten, verbreitete sich das sachliche Interesse in der Bevölkerung. Für die Kommission ist diese Mitarbeit wertvoll; sie trägt die geschichtlichen und heraldischen Gegebenheiten in weitere Kreise und weckt so den Sinn für unser Aufgabengebiet.

An die fünfzig Gemeindewappen sind jetzt glücklich unter Dach gebracht; dem Beschluss des Gemeinderates folgte die Fertigung des authentischen Wappens. Gut zwei Dutzend Wappen sind noch im Entwurfsstadium; sie harren der Gestaltung durch unsern Graphiker Willy Baus oder unterliegen der Prüfung der Gemeinden. Und für den Rest der Gemeinden sind wir noch auf der Suche nach einem ausgestorbenen Ministerialen-Geschlecht, vergessenen Ammannsiegeln oder einem Kirchenpatron, um auf Grund derselben je ein neues Wappen zu schaffen. Und wenn die letzte Gemeinde ihr Wappen glücklich besitzt, dann soll ein St. Gallisches *Gemeindewappen-Buch* Zeugnis ablegen von der wieder lebendig gewordenen bunten Vergangenheit in den Gemeindemarken, zur Freude der Bürgerschaft und zum Preise unserer Bemühungen.

Dr. C. Moser-Nef,

Präsident der st. gallischen Gemeindewappenkommission.

Héraldique italienne. A l'exemple des héraldistes du 1er Empire qui sous Napoléon Ier introduisirent le chef semé d'habeilles, ou le franc quartier à l'épée haute, l'Italie a institué le chef au faisceau de licteur. Dans le dernier fascicule du *Bollettino ufficiale della Consulta araldica* du royaume d'Italie nous trouvons le texte du décret royal du 12 octobre 1933 créant la faculté de pouvoir concéder à des provinces, à des communes, à des institutions ou même à des individus, un chef portant le faisceau de licteur.

Voici la traduction des principaux articles de ce décret.

Article 1er. Il est institué un chef du « littorio » déterminé en ce qui concerne sa figure héraldique par l'illustration jointe au présent décret. Il est de pourpre au faisceau de licteur d'or entouré de deux rameaux de chêne et de laurier¹⁾ noués par un ruban aux couleurs nationales.

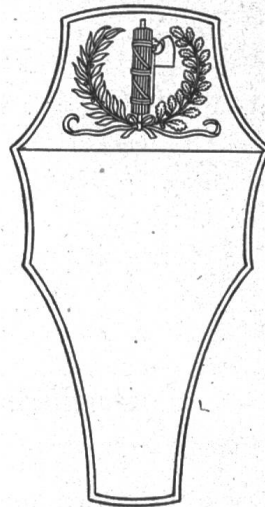
Article 2. L'emblème du faisceau de licteur employé selon les dispositions en vigueur, par les Provinces, les Communes, les confréries charitables et par les organismes assimilés aux organismes de l'Etat, autorisées à en user, devra être placé dans les armoiries légitimement possédées inscrites dans les livres héraldiques du Royaume, sous la forme de la figure héraldique du chef.

Article 3. Le chef du « littorio » peut être également concédé à d'autres organismes reconnus et à des personnes privées qui, pour des services éminents rendus à la Patrie et au Roi en seraient jugés dignes.

La concession est faite par décret royal sur proposition du Chef du Gouvernement, Premier Ministre Secrétaire d'Etat, entendu le Commissaire du Roi auprès de la Consulta araldica.

Article 4. Sont abrogées toutes les dispositions contraires au présent décret, ou incompatibles avec celles-ci.

Nous ordonnons que le présent décret muni du sceau de l'Etat soit inséré dans le recueil officiel des lois et décrets du Royaume d'Italie, obligeant qui de droit à l'observer et à le faire observer.



Exposition héraldique. Comme nous l'avons annoncé ici (Archives hérald. 1937, p. 124) une exposition de travaux héraldiques des membres de la Société suisse d'héraldique habitant le canton de Vaud avait été organisée en 1937.

Une nouvelle exposition a été organisée en 1938 dans l'une des salles de l'abbaye de l'Arc par M. Fred. Dubois. Cette fois-ci ce ne furent pas des travaux de nos membres qui furent exposés, mais des reproductions d'anciens armoriaux des XIV^e et XV^e siècles. Cette exposition eut de nombreux visiteurs et les beaux modèles de l'époque classique de l'art héraldique furent vivement admirés; nos artistes en tirèrent grand profit. Cette exposition ouverte du 30 novembre au 17 décembre a été clôturée par une réunion des membres de la Société d'héraldique habitant Lausanne; on y entendit une intéressante causerie du Dr W. Buser sur les anciens armoriaux.

Bibliographie.

Das Haus zum „Felsenstein“ in Kappel (Toggenburg). 1938. Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Fol. 58 S., wovon 20 S. mit Bildern.

„Häuser haben ihre Schicksale wie die Menschen, die darin werden und vergehen.“ Die Wahrheit dieser Worte kommt einem so recht zum Bewusstsein beim Durchlesen der vornehm ausgestatteten Monographie, die Prof. Dr. Paul Boesch und Heinrich Edelmann im Auftrage der heutigen Besitzer des „Felsensteins“, der Herren Gebrüder Ernst und Otto Homberger, geschrieben haben. Wir lernen nicht nur die wechselvollen Schicksale des Erbauers dieses Hauses, Hans Bösch (1624) kennen, sondern auch jene der Familien Hartmann, Frei und Homberger, die im Laufe von gut 300 Jahren dieses Haus bewohnten. Für den Heraldiker sind vor allem die in dem reich bebilderten Anhang gegebenen Wappen, Siegel und Scheiben von besonderem Interesse. P. R-v.

Das Jahrzeitenbuch der Kirchgemeinde Hägglingen. In der „Jahresschrift der historischen Gesellschaft Freiamt: Unsere Heimat“ (XI. Jahrg. 1937) behandelt H. H. K. ab Egg, Kaplan in Hägglingen, die drei noch erhaltenen Jahrzeitbücher von 1502, 1683 und 1778, die in ihrem Wortlaut veröffentlicht werden. Von diesen drei Büchern wurde das jüngste durch Wilhelm Dörflinger, Pfarrhelfer an der untern Kirche in Beromünster, geschrieben und mit den Wappen der Pfarrherren geschmückt. Diese Wappen (die bis ins 13. Jahrhundert hinaufgeführt werden!) kommen in der genannten Arbeit zur farbigen Wiedergabe, was für Heraldiker von einigem Interesse sein mag. P. R-v.

Thurgauische Familienwappen. Das neue „Thurgauer Jahrbuch“ 1939 gibt uns wieder eine ganz Reihe Siegel und Familienwappen. Es sind die Familien Bauer, Brack, Debrunner, Duelli (Dölly, Dölle), Düringer, Gänsl, Höpli, Jäger, Keller, Klarer, Kübler, Labhart, Läubli, Mayr, Merk, Rauch, Ruckstuhl, Spiri, Strasburger, Streckisen, Textor, Turnheer, Wepf, Weyermann.

¹⁾ Le décret n'indique pas d'emaux pour ces rameaux. Il paraît qu'ils doivent être représenté au naturel.